

Kladderadatsch



Wenn Europa helfen sollte

„Heilige Mutter Gottes von Kasan, gib, daß uns Trotzki und die Rote Armee,
die uns soweit gebracht haben, nicht auch noch dies Brot wegfressen!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen. Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 21./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochentag

Montag, den 22. August

Wirth, des Staates mächtige Leuchte
Sie irrlichteliert umher,
Weil zu tief im Dunkeln deutete
Ihr der wackere Erzbergere.

Dienstag, den 23. August

Dieser Ausbund hoher Tugend,
Der die Welt so schön belog,
Der, schon in der reiferen Jugend,
Kräftig Steuern hinterzog —

Mittwoch, den 24. August

Der sich schämig niemals drückte,
Wenn er schamlos sich enthüllt,
Börs' und Politik verquidte
Und die Taschen sich gefüllt —



Wochentag

Donnerstag, den 25. August

Er, so spricht Herr Wirth, der Kanzler,
Wird zurzeit von mir geführt,
Er, der einstige Finanzler,
Daß er kühn das Zentrum führt.

Freitag, den 26. August

Hat das deutsche Volk nicht häufig
Seine Führung schon gespürt?
Ist's nicht jedermann geläufig,
Daß er jeden angeführt?

Sonnabend, den 27. August

Bravo, Wirth, der du mit raschen
Griffen folgst dem Zeitgebot!
Hand wird nur von Hand gewaschen —
Und der seinen tut es not! Kladderadatsch.

„Mut“

Zur zweijährigen Jubelfeier des Verfassungstages am 11. August

Sie tanzen herrlich zwischen Eiern
Und sorgen sich tagaus, tagein:
Was könnten wir für Feste feiern?
Denn Feste, weiß man, müssen sein.
Zwar sind wir äußerst gut bei Kasse,
Es mangelt keineswegs an Zeit,
Doch fehlt der festesfrohen Masse
Es leider an Gelegenheit.

Und was man sonst auch immer sagen,
Und was man auch empfinden mag:
Schön waren doch in alten Tagen
Das Sedanfest, der Kaisertag.
Nun kam die „Republik“ mit süßen,
Holdseligen Segnungen daher;
Doch — Ebert mit „Hurra“ zu grüßen,
Ist immer noch nicht populär.

Und liegt mir jede schnöde Glosse
In punkto Volksgemüt auch fern —
Der unentwegteste Genosse,
Sein „Hoch“ brüllt er doch gar zu gern.
Was also tun? Wir sind gemeiert!
Ein Bismarcktag auch liegt uns weit.
Denn bis man — Wirths Geburtstag feiert,
Das hat wohl doch noch etwas Zeit.

Ein Goethe auch — doch halt! Bei Goethe
Fällt mir urplötzlich Weimar ein.
Von Weimar kam der Morgenröte,
Der neusten Morgenröte Schein.

Vor ihr verschwindet die Erblassung
Der Sorge, die uns drückte schwer:
Von Weimar kam uns die Verfassung —
Zwei Jahre ist es heute her.

Das ist fürwahr ein Grund zum Feiern,
Wie ihr ihn erst mal suchen sollt.
Ergreift die Hymeln! Schlagt die Leiern!
Heraus die Fahne Schwarzrotgold!
Siehst du die „Gösch“ dort, du Banause,
Die „Gösch“, die neugebackene Zier? —
Nun ziehen wir zum Opernhause,
Wo Wirth entfaltet ein Papier.

Herr Wirth las viel an diesem Orte,
Es war ein wunderschöner Schwatz!
Dann kam ein anderer zu Worte,
Und nur mit einem einzigen Satz.
Für diesen Satz gab' die Sermone
Ich gern nebst Wirth und Kompagnie;
Es war — was freilich nicht ganz ohne —
Ein Satz der fünften Symphonie!

Und jedenfalls: zum Festefeiern
War es die allerhöchste Zeit,
Wo grade jetzt, uns anzumeiern
Man wieder in Paris bereit,
Vielleicht stiehlt man uns Schlesien heute.
Der Michel schläft in treuer Hut.
Ihr aber, ihr Novemberleute —
Poß Pech und Schwefel! — ihr habt Mut!

„Nie wieder Krieg!“



Der Chronist weiß über die Kundgebung der linksstehenden Parteien mit der Parole „Nie wieder Krieg“ nur Günstiges zu melden! Nur ein kleiner unangenehmer Zwischenfall ereignete sich, als die erste Gruppe in schönster Harmonie



die Friedrichstraße erreichte, trat ein Unabhängiger namens Naufe versehentlich der Gattin eines Mehrheitssozialisten auf das rechte Hühnerauge. Dieser verfeßte begreiflicherweise dem Naufe einen fürchterlichen „Kaggenkopf“. Naufe



erwiderte, weil er den Frieden möglichst aufrecht erhalten wollte, nur mit einem kräftigen Fußtritt, was aber doch nicht verhindern konnte, daß sich eine ausgiebige Keilerei entwickelte, bei der verschiedene Backzähne ausgespuckt wurden.



Nachdem aber drei der am schwersten Verletzten verbunden waren, bewegte sich der eindrucksvolle Zug wieder unter der Parole: „Nie wieder Krieg“ in schönster Ruhe weiter, bis leider am Brandenburger Tor usw.

Lindloff



„Thank you, people of Helgoland! Ihr könnt euch jetzt eine andere Wohnung suchen!“

Dhne — ?

(Herrn Briand gewidmet)

Wie du von mir die letzte Wehr,
Die allerletzte, noch verlangst!
Du, Kerl, mit deinem Riesenheer
Du hast doch eine Heidenangst. —
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche.“

Wie du die Schanze baust und Wall
Aus der Polacken Republik,
Dir Neger holst vom Senegal,
Von Dahomee und Mozambique! —
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche.“

Wo ist der ritterliche Sinn?
Denk' unsrer deutschen Frauen nur
Und deiner Schande! Hin ist hin!
Du — Ritter? Auch nicht eine Spur!
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche.“

* * *

Wer lacht denn da? Ich glaub, es war
Der tapfre Chevalier Bayard.
Er hat sich, als der Hahn gekräht,
Dreimal im Grabe umgedreht. a. ey.

Zug um Zug

Der Kapitän Langevin betrug
Sich wie ein dreister Flegel im Zug.
Sie hatten vom Kapitän Langevin
Im Zuge sämtlich die Nase plein.
Und als er nicht Frieden gab, wurd' er facht,
Doch gründlich aus dem Zug gebracht.
Entschuld'ung und Sühne für den Franzos
Verlangte der Masterman furios.
Der Kauschmiß wurde zum Ehrenflug!
Schon ist ein Notewechsel im Zug.
O kläng' erst die Kunde, und herrlich kläng's!
Daß ihr mit allen Langevängs
Von Deutschlands neuerstarkter Macht
Statt aus dem Zug auf den Zug gebracht!

50,000 M an Preisen

für die glücklichsten Löser der folgenden Preisaufgabe:

Rätsel: *Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,
Mein Zweit' erhöht beim Wit den Spaß,
Mein Ganzes ist ein köstlich Naß! —*

Die Löser dieses Rätsels sind aufgefordert, auf einer frankierten Postkarte außer ihrer genauen Adresse und dem Kennzeichen B.L. anzugeben:

1. die Lösung des Rätsels,
2. wie hoch sie die Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen schätzen.

Als Anhaltspunkt für die Schätzung diene, daß diese Anzeige einmal in etwa fünfzig der ersten Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften erscheint.

Die Postkarte muß bis zum 31. 8. 21 einschließlich an einen der unten verzeichneten Rechtsanwälte und Notare geschickt werden. Karten, die den Poststempel 31. 8. 21 tragen, sind auch bei späterem Eintreffen gültig.

Jeder einzelne der Rechtsanwälte und Notare wird die bei ihm eingehenden Lösungen verschlossen bis zum Endtermin 1. 9. 21 aufbewahren, dann die genaue Zahl der eingegangenen richtigen Rätsel-Lösungen dem geschäftsführenden Rechtsanwalt weitergeben, der die Gesamtzahl endgültig ausrechnen wird und hiernach die Gewinner bestimmt.

Der I. Preis von 20000 Mark fällt demjenigen zu,
der die Anzahl der eingegangenen richtigen Lösungen genau er-
rät, oder dem, dessen Schätzung dieser Zahl am nächsten kommt

Der II. Preis von 10000 Mark dem Zweitnächsten

Der III. Preis von 5000 Mark dem Drittnächsten.

Bei gleichen Lösungen werden die Preise im Verhältnis geteilt. An die 250 nächstbesten Einseher werden Trostpreise im Gesamtwert von 15000 M gleichmäßig verteilt.
Die Veröffentlichung des Resultates findet nach Feststellung in gleicher Weise wie diese Anzeige statt.

Namen der Rechtsanwälte und Notare

Berlin: Dr. B. Eplinius, N 24, Friedrichstr. 114

Bremen: Dr. Bulling, Langenstr. 139/140

Breslau: Dr. Friedrich Bujakowski, Junkernstr. 17

Cöln: Justizrat Peter Weber I, Hohenzollernring 36

Dresden: Dr. Schulze-Garten, Ferdinandstr. 5

Frankfurt a. M.: Dr. Otto Aussenberg,

Goetheplatz 11

Hamburg: Dr. Wäntig, Adolfsbrücke 4

Königsberg: Dr. Wabbel, Steindamm 37

Leipzig: Dr. Hans Otto und Dr. Willy Hofmann,

Hainstr. 16

München: Dr. Kollmann, Marienplatz 21

Stuttgart: Dr. R. Lindenmaier und Dr. R. Weil I,

Kl. Königstr. 1



- Müller. Auf 36 Märker am Tag kann sich also een Erwerbsloser in Berlin stehen?
- Schulze. Ja, det heeßt, wenn die ganze Familie bei't Nischtduhn mithilft.
- Müller. 36 Mark, det sin bei achtstündiger Arbeitszeit die Stunde 4,50 Mk. 'n bisten wenig — meenste nich?
- Schulze. Jewiß, warum streiken die Erwerbslosen nich? o. k.

Kleine Anfrage

Ob die im Steuerprogramm vorgesehene laufende Vermögenssteuer wohl den verschobenen Vermögen nachlaufen wird? m. 1.

Begriff

Sanktionen nennt man, merk' dir das, Maßnahmen ohne jedes Maß. 1.

Die Peitsche!

Der Gall'sche Hahn bläht sich zum Plagen,
Und die „Gloire“ steht im Zenit.
Beschützt von dreifigen Riggertaken,
Nimmt man die Günst der Zeiten mit.

Und jeder Lummel, der dort länger
Sich als „Besatzung“ wanstig schmaust,
Trägt nach der Art der Hundefänger
Die Peitsche in der Heldenfaust.

Beim Sekt dann, mit Pariser Fohsen,
Tritt in Erscheinung dies Objekt,
Indem man einen Waffenlosen
Von hinten damit niederstreckt.

Jedoch, damit nicht diese offene
Rubrik ins Ungemessene steicht,
Empfiehl sich's auch, daß der Betroffene
Das Konto ohne Sicht begleicht. kek.

So zeigt uns die Hevalereske
Nation polierter Gentilhomme,
Welch eine fabelhaft groteske
Gemeinheit sie im „Sieg“ erklohm.

Nur ruhig! Jeder Schlag der Peitsche
Läßt untilgbare Spur am Rhein!
Er trifft zugleich zehntausend Deutsche
Und brennt ins tiefste Mark sich ein.

Nur still! Es wird zur Sühne tagen,
Und jede Gerte — senkt's ins Hirn! —
Wird man gewissenhaft zerschlagen
Quer über einer Gallierstirn.

Entpuppt

(Gegen den Vorsitzenden des amerikanischen Hilfskomitees für Europa Hoover werden schwere Beschuldigungen wegen Unterschlagung erhoben.)

Das Hilfswerk nahm er in die Hand,
Mit Tamtam und Trara erstand
Ein Retter uns am Hudson-Ufer.
Von Edelmut und Dollars schwer
Macht' er die Reise übers Meer,
Und frohe Hoffnung in uns schuf er.

Ein Heil'genschein umstrahlte ihn,
Und dem bedrängten Lande schien
Ein guter Engel von Beruf er.
Doch ach, es war nur Politur!
Recht feng'rig riecht's auf seiner Spur,
Und hinten hat den Pferde-hoov er! h. st.

Im Dienste der Justiz

Der Staatsanwalt: Also verehrte Frau Kullerke, wie ich bereits zu betonen die Ehre hatte, die Justiz ist Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie Ihre geheimnisvolle Gabe in den Dienst der irdischen Gerechtigkeit stellen wollen.

Frau Kullerke: Wird gemacht, Herr Justizrat! Ich komme schon uff meine Kosten dabei, will ich hoffen.

Der Staatsanwalt: Es muß uns natürlich außerordentlich erwünscht sein, daß die Damen, die die Kunst des Hellsehens und des Wahrsagens besitzen, sich den Gerichten zur Verfügung stellen. Wir kriegen nämlich nicht immer alles heraus —

Frau Kullerke: Det erzählen Sie mir? Na, wie sollte denn unsereens sonst leben?

Der Staatsanwalt: Ihre Bemerkung ist mir in ihrem Zusammenhang mit unserm Gespräch zwar nicht ganz klar, aber ich verkenne die schmeichelhafte Anerkennung nicht, die Sie damit der Justiz offenbar haben aussprechen wollen. Aber wir könnten nun vielleicht —

Frau Kullerke: Zur Sache — meenen Sie, nicht wahr? Mitten rin mit die Nees in die Medien, wie die ollen Lateiner sagten. Also da hätt' ich nu folgendes zu Prostitution zu jeben —

Der Staatsanwalt: Zu Protokoll, wollen Sie sagen —

Frau Kullerke: Wenn Sie mir det Wort im Munde rumdrehen, denn jeh' ich! Ich weeß Bescheid! Zu mir kommen nur jebildte Leute. Wenn ich da wollte so duselich quatschen wie Sie vor't Gericht, da kennt ich keene Geschäfte nich machen!

Der Staatsanwalt: Nur nicht aufregen, verehrte Frau Kullerke! Also es handelt sich um den Mord an dem Bierfutcher Müller, der in der sogenannten

Toten Heide mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden wurde. Sie haben wohl die Begleitumstände in der Presse gelesen?

Frau Kullerke: In de Morjenpost, jawoll!

Der Staatsanwalt: Der Mann hatte bis spät abends in einer Kneipe gezecht und war dann —

Frau Kullerke: Ich weeß det allens besser wie Sie! Kaum det ich det jelefen habe, da wird mein Schprit kommen —

Der Staatsanwalt: Ah! Ihr Spirit! Sie haben also einen eigenen, sozusagen Ihren Privatspirit —

Frau Kullerke: Der jehört zu't Jeschäft heitzutage! Also der wird kommen und sagt mir —

Der Staatsanwalt: Darf ich nun bitten der Reihe nach, geschäzte Frau Kullerke! Besonders wichtig ist für uns erstens die Zeit der Tat, zweitens die Waffe, mit der der Mord vermutlich ausgeführt wurde, und dann natürlich, wenn Sie vielleicht etwas über den Täter selbst —

Frau Kullerke: Haarkleen wer ich Ihnen det sagen, Herr Justizrat!

Der Staatsanwalt: Sehr interessant, sehr interessant! Gestatten Sie, daß ich mir Ihre bedeutsamen Angaben etwas notiere. Zunächst mal die Zeit —

Frau Kullerke: „Kullerke“ sacht er, wat mein Schprit is, „Sie sollen et wissen —“

Der Staatsanwalt: Ah, er siezt Sie, Ihr Spirit! Fabelhaft interessant!

Frau Kullerke: Ich wer mir duzen lassen, wat? „Sie sollen et wissen,“ sacht er, „et war in de Nacht!“

Der Staatsanwalt (notierend): Nacht. Sehr schön. Das hatten wir übrigens auch selbst bereits angenommen. Vermögen Sie

vielleicht, dank Ihrer okkulten Gabe, die Stunde näher anzugeben?

Frau Kullerke: So zwischen zwelf und sechs Uhr morjens!

Der Staatsanwalt: Und die Mordwaffe?

Frau Kullerke: Een Messer war et nich, Herr Staatsanwalt! Doch keene Zaunlatte! Mit's Schießeisen is det jedreht worden, sagt mein Schprit.

Der Staatsanwalt (notierend): Natürlich! Wir vermuteten schon, es sei ein Revolver gewesen.

Frau Kullerke: Jarnich ausjeschlossen, Herr Justizrat!

Der Staatsanwalt: Könnten Sie nun auch über den Täter —?

Frau Kullerke: Det war 'ne ausjewechnene Mannsperson, meent mein Schprit.

Der Staatsanwalt (notierend): Männliche Person. Kein Kind.

Frau Kullerke: Un Mannskleeder hat er anjehabt, wie er det Ding drehte! Un jleich nachher is er jetürmt!

Der Staatsanwalt (notierend): Unmittelbar nach der Tat geflohen. Und wo dürste er jekt —?

Frau Kullerke: Sehn Se, Herr Justizrat, so 'ne Jemeinheit! Jrade wie mein Schprit mir darieber janz jenaue Anjaben wollte machen, weekt mir mein Karnalljenvogel mit sein Jeschrei aus'n Tran!

Der Staatsanwalt: Sehr bedauerlich! Immerhin, Ihre Mitteilungen waren mir sehr wertvoll, verehrte Frau Kullerke. Wieviel Leid könnte der Menschheit, wieviel Arbeit uns erspart werden, wenn die Ihnen von Himmel gewordene mystische Gabe weiter verbreitet wäre!

Frau Kullerke: Stellen Se mir man mit festet Jehalt an! So 'ne Sachen können Se von mir jeden Dag erfahen! kek.

Exquisit

Echter alter
Weinbrand

† ST. AFRA †

Die Perle
der Liköre



E.L. KEMPE & CO

AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH 1/S.

Gerechte Strafe

Von dem französischen Gericht in Mainz ist ein Kellner zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er mit seinem Serviertuch einen Stuhl abgewischt hat, auf dem kurz vorher ein französischer Offizier gegessen hatte. Vermutlich ist die Bestrafung auf Antrag des geschädigten Gastwirts erfolgt. Wie konnte aber auch der Kellner einen Stuhl, von dem soeben ein französischer Offizier aufgestanden war, mit einer reinen deutschen Serviette abwischen! Etwas Unappetitlicheres kann man sich doch kaum denken. Pfiu Deibel!



BURGEFF GRÜN

ist der beste deutsche Sekt

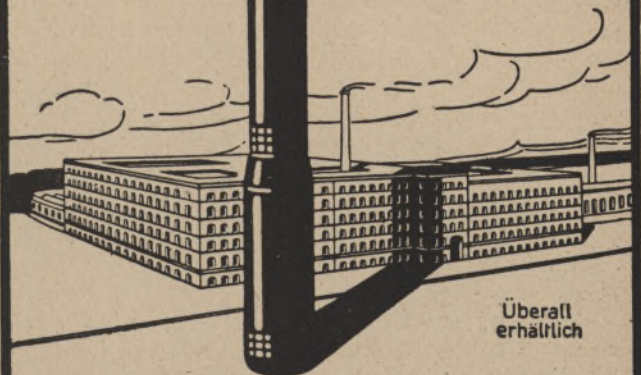
Berliner
Briefmarken - Zeitung
mit vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft un berechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

**Stuttgarter
Neues
Tagblatt**

Die bedeutendste
Zeitung
Württembergs
Täglich
zwei Ausgaben

SOENNECKEN

GOLD-
FÜLLFEDERN



Überall
erhältlich

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG
Taubenstr. 16 Markt 1

Bismarck-Album

des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Cabinet u. Kottöpfchen Gett

Sonderfüllungen

Kloß u. Foerster, Freyburg a. U.

Die Papiernot

Herr Fehenbach, der Sekretär Eisners, weist darauf hin, daß die „gekürzte“ Veröffentlichung aus dem bayerischen Archiv, die von den Feinden zur Grundlage aller Schrednisse des Verfailler Würgefriedens gemacht wurde, sich aus der Papiernot erkläre. Nach Eisners Ausspruch seien die Kürzungen, durch die Deutschlands „Schuld“ am Kriege aller Welt in die Augen sprang, auf besagte Papiernot zurückzuführen.

In einem Interview, das er Thersites gewährte, erledigte Ephialtes ein für allemal die lächerliche Behauptung, daß er das kleine Mißgeschick bei den Thermophlen verschuldet hätte. Infolge der Papiernot wäre es den persischen Befehlshabern unmöglich gewesen, sich rechtzeitig mit Reisehandbüchern und anderen gedruckten Führern zu versehen, so daß ihm als entschiedenem internationalen Pazifisten nichts anderes übrig geblieben wäre, als seine persönlichen Dienste anzubieten und dadurch den Fremdenverkehr in Griechenland auf eine ungeahnt hohe Stufe zu bringen.

Judas Ischarioth verwahrt sich seinerseits aufs entschiedenste gegen die verleumderische Beschuldigung, für dreißig Silberlinge den Heiland verraten zu haben. Infolge der Papiernot konnte die Valuta des römischen Weltreiches sich mit der heutigen deutschen nicht messen; bei annähernd gleichen Kursverhältnissen wären statt der dreißig Silberlinge sicherlich mindestens vierhundertachtzig in Papierwährung ausbezahlt worden.

In dem bevorstehenden Prozesse Fehenbachs gegen seine Beleidiger werden beide klassischen Zeugen und Sachverständigen ein Gutachten für die Fehenbachsche Logik abgeben.

Bilz Prospekt frei
Sanatorium
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,- 22,- 42,- 80,- M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand,
Spremberg L. 33

Ich bin rasirt



mit der **Beste deutsche Arbeit**

Rasier-Klinge

Querhahn

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.



GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

Stets Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.

UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Doornkaat

NACH ALTBEWÄHRTEM feinsten Genever
VERFAHREN HERGESTELLT

„DOORNKAAT“ AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Vorbild. Einj., Prim., Abt.-Prüf.
Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

YOHIMBIN-TABLETTEN
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100 } Prospekt
M. 11.- 26.- 50.- } gratis.
Apotheke Fischerstraße 45/46,
Elbing 3.

Satyrin

Yohimbin-haltiges
Hormon-Präparat

Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonicum das Beste auf diesem Gebiet. Originalpackung M 40.—
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Man verlange ausdrücklich SATYRIN

Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorfer-GrafenbergK

Königlich Holländischer Lloyd

Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst



via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

SUD-AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

Nord-Amerika

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14-tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.



HOEHL

Gebrüder Hoehl Sektellerei
Geisenheim / Rhein

Immun

Willst du frei und wirklich Herr sein,
Merk' dir dieses A. B. C.:
Erstens mußt du M. d. R. fein,
Zweitens noch B. R. P. D.!

Dann kannst du das Nützliche schrankenlos tun,
Insofern als: Du bist immun!

Immun wird gedruckt und falsch gestempelt,
Immun betreibst du den Hochverrat,
Immun wird gewaltsam der Staat umgetrempelt,
Immun beziehst du vom Ausland den Draht.
Den du völlig immun zu Putzchen verwendest
Und gänzlich immun an die Heizer sendest.
Durchaus immun, als roter Koon,
Organisierst du die Revolution,
Wozu du immun mit der Druckerpresse
Dir fälschst die nötigen Ausweispässe!

Kurzum, du erledigst die schwierigste Heze,
Immun gehen sämtliche Reichsgesetze —
Du machst sie als M. d. R. zwar mit,
Doch persönlich pfeift du immun auf den Kitt! werle.

ABSTEHENDE OHREN



werden durch
EGOTON
sofort anliegend
gestaltet. Gesetzl.
gesch. Erfolg ga-
rantiert. Prospekt
gratis und franko.
Pr. M. 34.— exkl.
Nachn. - Spesen.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.



Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898

Preis 5.— Mark

Diese reich illustrierte zum 50jährigen Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch mit Abbildungen und Biographie der Mitarbeiter, sondern auch eine illustr. Abhandlung über d. literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und den Abdruck des Gedächtnis: „Die 88er Weine.“ Eine saure Arbeit von Johannes Trojan.

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 9.

Geschenkartikel aller Art.



Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren,
Lederwaren, Rasierartikel,
Photoartikel, Musikinstru-
mente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefert
Jonass & Co., Berlin A. 308
Beilo-Alliance-Strasse 7-10.

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns,
Berlin-Schöneberg A 69.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein



**Das große
deutsche Nachrichtenblatt**
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung.
Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen.
Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich
frei Haus. Bestellungen bei der Post
und beim Verlag: Berlin SW 48.



Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen

A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

Auslanddeutsche!

Empfehl den Kladderadatsch weiter
an deutsche Landsleute oder gebt uns
deren Adressen, damit wir ihnen
Probe-Nummern und Bezugsein-
ladungen übersenden können.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Yohimbinsecithin

auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 4



Gebr. Mauritz, Uerdingen / Rh.
gegr. 1776

An Doktor Wirth und Genossen

(Zu den Zeitungsnachrichten über die fabelhaften Erfolge der „Wettkonzern-Bank“ des Photographen Max Klante.)

Ihr seid meschugge, meine Herr'n,
Ihr alle oben nämlich!
Wenn ihr zur Bank vom „Wettkonzern“
Nicht geht, dann seid ihr dämlich!

Was wollt ihr im Finanz=Gelet
Weit in die Ferne schweifen?
Der schönste Mammon liegt so nah
Und ist sofort zu greifen.

Dann wird in kurzem furchtbar reich,
Erst Deutschland, dann auch Preußen;
Die dumme Steuerschraube gleich
Könnt ihr zum Orkus schmeißen!

Jetzt, wo ihr mit dem Dalles sitzt
Fest auf der harten Kante,
Geht endlich doch — wenn ihr gewitzt —
Zum Photographen Klante!

Ja, das ist gar kein Hirngespinnst,
Darob ein Schaf sich wundert:
Das Kapital wird dort verzinst
Mit fünfzig, auch mit hundert!

Drum will ich sagen unbeirrt,
Was mir im Herzen brannte:
Fort schleunigst mit dem Doktor Wirth!
Und her mit Maxe Klante! m. br.

Und wollt ihr eine Million
Zum „Wettkonzerne“ tragen,
Zahlt euch der gute Klante schon —
Kund zwei, nach vierzehn Tagen!

Drum, wenn ihr Milliarden hin
Schleppt zu dem Photographen,
So könnt ihr mit vergnügtem Sinn
Und ohne Sorgen schlafen.

Demonstrationszüge aller Art

m. br. Vor einigen Wochen wurde in Berlin von den Gewerkschaftlern, den Pazifisten und anderen ein Riesendemonstrationsumzug mit der Parole veranstaltet: „Nie wieder Krieg!“

Wie wir aus einwandfreier Quelle erfahren, werden in Berlin für die nächste Zeit folgende weitere Umzüge geplant:

1. Ein Demonstrationsumzug der Gartenwirte der Umgegend Groß-Berlins, deren Einnahmen am letzten Sonntag durch ungünstiges Wetter sehr beeinträchtigt wurden, mit der Parole: „Nie wieder Regen am Sonntag!“

2. Ein Demonstrationsumzug aller zu Einkaltungen neigender Kleinrentner von Charlottenburg mit der Parole: „Nie wieder Zahnschmerzen, Gliederreißen, Hexenschuß oder Ohrensausen!“

3. Ein Demonstrationsumzug der Neuköllner Subalternbeamten, die die Befürchtung hegen, daß sie im Falle einer vielleicht eintretenden totalen Sonnenfinsternis in den Wohnungen während der Tagesstunden das teure Gas brennen müßten, mit der Parole: „Nie wieder Sonnenfinsternisse am Tage!“

4. Ein Demonstrationsumzug aller älteren, im Besitz eines Pudels oder langhaarigen

Pinschers befindlichen Damen, mit der Parole: „Nie wieder ein Floh im Strumpf!“

5. Ein Demonstrationsumzug des „Klubs der verärgerten Groß-Berliner Junggesellen“, die gezwungen sind, ihre Mittagsmahlzeit im Gasthose einzunehmen, mit der Parole: „Nie wieder eine Fliege in der Suppe! Nie wieder ein Haar in der Sauce!“

6. Und schließlich ein von unserem Karlchen Wiehnick veranstalteter Demonstrationsumzug der Quartaner und Leidensgenossen mit der Parole: „Nie wieder ein lateinisches Extemporale! Nie wieder Prügel!“

Anzeigenpreis für die sechsgepaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Feuerungszuschlag.

Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Pixavon, das bekannte Teer-Haarwaschmittel, besitzt durch seinen hohen Gehalt an Teerbestandteilen die wundervolle Eigenschaft, die Tätigkeit der Haarwurzeln anzuregen, also einen kräftigen Haarwuchs zu erzeugen. Dies zeigt sich oft mit ganz überraschendem Erfolge. Der weiche mollige Schaum, der sich beim Waschen des Haares mit Pixavon entwickelt, und der sympathische Geruch des Präparates werden außerdem sehr angenehm empfunden. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, mit der Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. P. R. — W. Sch. — A. G. — Cassel. Th. v. R. — Hamburg. F. Sch. — A. S. — Reichelsheim. F. — Schwerin. v. A.

Allenstein. W.: Nr. 182 der „Allensteiner Zeitung“ berichtet folgendes: „Die Wiederkehr des Tages, an dem vor 2 Jahren die neue Reichsverfassung in Kraft trat, soll in Berlin festlich begraben werden.“ Allerhöchste Zeit!

Berlin-Grünwald. Prof. Dr. S.: Gern geben wir folgendem Geschichtchen Raum, das Sie uns als verbürgt wahr mitteilen: „Auf dem Helling der zu der Deutsche Werke Aktiengesellschaft gehörenden Werft Kiel liegt ein Dampfer. „Wilhelm Hemsoth“ soll er heißen, und ein Malergehilfe ist dabei, den Namen am Bug des Schiffes anzubringen. Bei Feierabendsignal macht der Maler vorschriftsmäßig sofort Schluß, tut keinen Pinselstrich mehr, lächelt spitzbübisch und geht nach Haus. Am andern Morgen große Aufregung auf der Werft. Hunderte von Arbeitern strömen herbei, schimpfen und gestikulieren über die unerhörte Herausforderung. Denn auf dem Schiffsrumpf prangt leuchtend und weithin sichtbar der Name Wilhelm II. Gerade ist man dabei, den Betriebsrat zusammenzurufen, um der reaktionären Direktion ein Ultimatum zu stellen, da erscheint der Malergehilfe, prüft den Pinsel, taucht ihn in den Farbertopf, macht durch die II einen Querstrich und schnell verändert sich das Bild in Wilhelm Hemsoth.“ Traurig für die armen Zielbewußten!

Berlin. C. F.: In der Unterhaltungsbeilage zu Nr. 153 der „Täglichen Rundschau“ befindet sich ein Aufsatz: „Politische Namensänderungen“ (von Franz Harder); darin heißt es: „Das Tollste aber leisteten sich die Engländer unter Cromwell; damals wurde im Vaterunser statt „adveniat regnum duum“ (Dein Reich komme) gebetet: „adveniat res publica duum“ (Deine Republik komme)!“ „Latein schwach!“ sagte Karlchen Miesnick.

Essen. A. S.: In Nr. 463 der „Rölnischen Zeitung“ befindet sich folgende Anzeige: „Der niederländisch-römisch-katholische Verein von Käsehändlern sesshaft in Gouda bringt hiermit zur Kenntnis, daß vom 6. Juli an jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Käsebörse abgehalten wird in Maastricht.“ Dieser Verein ist uns ein wenig unsympathisch; wir schwärmen mehr für paritätischen Käsehandel.

Frankfurt a. M. W. v.: Uns liegt die 1. Nummer des 1. Jahrganges der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift „Sittenrecht“ (Blätter zur Bekämpfung der Alltagsmoral) vor; der Schriftleiter heißt Max Berthester. In dem einleitenden Aufsatz „Stützende Mauern!“ lesen wir unter anderm: „Lange genug ritten wir auf dem alten Klepper der Voreingenommenheit, dessen Hinterbacken unter der Last einer schrei-

enden Ungerechtigkeit erbeben.“ Dann heißt es weiter in dem Aufsatz: „Psychologie auf Abbruch“ (von Dr. Martin Drell): „Drei Perioden heben sich plastisch von dem Hintergrund der Geschehnisse ab: die Zeit, in der das Regiment des konkreten Athletentriumphators, der gewollten Prostitution eines pathologischen Menschen schrankenlose Willkürakte verrichtete.“ Wir wünschen dem Herrn Max Berthester und seiner verdienstlichen und sympathischen Zeitschrift den gebührenden Erfolg.

Gedern (Hessen). Dr. B.: In Nr. 152 der „Bogelsberger Nachrichten“ befindet sich eine Geschäftsempfehlung von „Leopold Levy, Schuhmachermeister, Gedern Hessen“; sie schließt mit den Worten: „Herrensohlen u. Absätze Nr. 40, Dahmensohlen und Absätze Nr. 30, Kinder je nach Größe innerhalb 1 Stunde. Auswärtige Kunden können ihre Schuhe gleich wieder mitnehmen. Um geeigneten Zuspruch bittet usw.“ Ja, ja, der Leopold Levy macht alles manu brevi.

Halle a. d. S. Dr. W. L.: In Nr. 150 der „Sächsischen Elbzeitung“ (Bad Schandau) veröffentlicht eine Skizze „Juni-Nacht“ (von S. A. S.); darin heißt es: „Der Mond, der seine bessere Hälfte eingebüßt, kommt als verspäteter Wächter aus der Schenke hinterm Berg hervorgekichert.“ Der Mond „kichert“ nie, auch wenn er seine bessere Hälfte eingebüßt hat; jeder tüchtige Dichter weiß, daß er nur „milde lächelt“; er gibt überhaupt kaum einen Laut von sich, höchstens bricht er ab und zu durch die Wolken.

Hamburg. W. A. D. F.: In Nr. 296 des „Berliner Tageblatts“ veröffentlicht eine Heiratsvermittlerin, Freistrau M. v. Coburg, verschiedene Heiratsangebote; unter anderem lesen wir: „Apotheker, evangelisch, große, schlante, fesche Erscheinung, Anfang 20, sehr sportliebend und vielseitig gebildet. Als Mitgift standesgemäße Ausstattung und größeres Vermögen, eventuell Gutskauf in Aussicht gestellt, wünscht als Ehegatten großen, schlanken Herrn der besten Gesellschaft.“ Wenn Freistrau M. v. Coburg keine anderen „Partien“ hat als diesen sonderbaren Apotheker, wird ihr das Geschäft sehr schwer fallen.

Hannover. R. P.: In Nr. 45 der Zeitschrift „Rano“ (Berufsberatung für ehemalige Heeres- und Marine-Angehörige) lesen wir: „8860 Die Spar- und Leihkasse eines bekannten Bades im südlichen Hannover sucht einen eventuell kriegsbeschädigten Volontär mit guten Umgangsformen, der bei demnächstiger Übernahme derselben in die Stadtkasse mit übernommen würde.“ Durch die Übernahme der guten Umgangsformen des Volontärs könnte die Stadtkasse nur gewinnen.

Hechingen. C. R.: „Der Zoller“ (Tageblatt für die Hohenzollerischen Lande und deren Umgebung) veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 7. Juli 1921 einen Aufsatz über „Die Steuereinigung im Reichskabinett“; darin heißt es: „Der Gesamtbetrag, der zur völligen Deckung des Inlandbedarfes und der sich ergebenden Verpflichtungen durch Steuern aufgebracht werden soll, beläuft sich auf rund 80 000 Milliarden Papiermark.“ Dann lesen wir weiter: „Der Gesamtertrag der Besitzsteuer wird auf 40 000 Milliarden geschätzt.“ Aber, guter „Zoller“ — du hast den Hundstagskoller! — O, schon im Monat Juli! — Und kein Gehirn eines muli — Kömmt' solche Riesenmassen — Von Papiermilliarden fassen. — Du treibst es ja noch doller — Als Doktor Wirth, du „Zoller“.

Sagan. D.: In Nr. 151 der „Niederschlesischen Zeitung“ (Saganer Wochenblatt) lesen wir: „Machenau, 30. Juni. Die goldene Hochzeit begeht am 2. Juli Frau Neumann; leider ist die Frau, der wir einen noch sonnigen Lebensabend wünschen, heute verwitwet, vor fünf Jahren verlor sie ihren Ehemann durch den Tod.“ Dem gemütvollen Berichterstatte des „Saganer Wochenblattes“ möchten wir in diesen beschaulichen Hundstagen folgendes zu bedenken geben: Adam und Eva haben im Jahre 3686 vor Christi ihre Diamantene Hochzeit feiern können; wenn sie aber heute noch beide lebten, so wären sie, nach der jüdischen Zeitrechnung, genau 5682 Jahre verheiratet; ober: Zu verschiedenen Dingen in der Welt, vor allem zu einer Hochzeit (auch zu einer goldenen) gehören leider immer zwei Personen.

Stuttgart. L. B. D.: Nr. 152 der Stuttgarter „Württembergische Zeitung“ berichtet über eine Aufführung der Wagnerischen „Götterdämmerung“ im „Württ. Landes-Theater“; unter anderm lesen wir: „Mehr vom Eindringen in Wagners Geist und zugleich ein herborragendes gesangliches Können vereint Frau Dröll-Pfaff (Frankfurt) als Waltraute und erste Naive.“ Das ist recht; es wirkt viel heiterer und lustspielmäßiger, wenn in der „Götterdämmerung“ statt der alten, trockenen „Norne“ eine muntere, dralle „Naive“ dem Publikum vorgesetzt wird.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert, Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt überandertes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
 Abschluß dieser Nummer: 11. August 1921.
 Die Schriftleitung des Kladderadassch.

NIVEA

Haut-Creme

Nivea - Creme schützt die Haut gegen alle schädlichen äußeren Einflüsse, verhindert insbesondere Sprödigkeit und Rote, wirkt angenehm kühlend, schmerzlindernd und heilend.

Pebeco erfrischt und belebt das Zahnfleisch, und das ist für die Erhaltung der Zähne von der größten Bedeutung — also ein Grund mehr, Pebeco regelmäßig, täglich, morgens und abends zu benutzen.

PEBECO

Zahn-Pasta

Der Verfassungs-Freischütz

(Bei der „Verfassungsfeier“ im Berliner Opernhaus zum Jahrestag der Weimarer Reichsverfassung wurde die Ouvertüre zum „Freischütz“ gespielt.)



Kilian=Ebert:

„Schaut der Herr mich an als König!
Dünkt ihm meine Macht zu wenig?
Gleich zieh' er den Hut, Mosje!
Wird Er, frag' ich, he, he, he?“



Zentrums=Annchen:

„Kommt ein schlanker Bursch gegangen,
Blond von Locken oder braun,
Hell von Aug' und rot von Wangen,
Ei, nach dem kann man wohl schaun.“



Chor der Steuerjungfern:

„Wir winden dir den Jungfernkranz
Mit weissenblauer Seide;
Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
Zu Glück und Liebesfreude!“



Ottokar=Michel:

„Fort! Stürzt das Scheusal in die Wolfschlucht?“